



# Die Vertrauens-Basis

SEIT 17 JAHREN IST DIE EINRICHTUNG **FREEZONE** EINE ANLAUFSTELLE FÜR MANNHEIMER STRASSENKINDER. SIE FINDEN HIER EINEN RÜCKZUGSORT, DER GLEICHZEITIG SCHUTZ- UND FREIRAUM IST. DIE BEIDEN HAUPTVERANTWORTLICHEN ANDREA SCHULZ UND MARKUS UNTERLÄNDER BEGEGNEN ALLEN, DIE HIER UNTERSCHLUPF SUCHEN, MIT RESPEKT.

**E**s ist kein gewöhnliches Klassenzimmer, das sich da im Erdgeschoss eines Hauses im Mannheimer Quadrat J7 befindet. Seine Tür führt direkt ins Freie, die Tische sind zu kleinen Grüppchen zusammengestellt und an der Wand hängen jede Menge Kopien von Abschlusszeugnissen mit den Fotos ihrer Besitzer. Die Noten, die da zu lesen sind, sind größtenteils gut bis sehr gut und sie dienen der Motivation. Und die ist wichtig, denn die Schüler, die hier an vier Abenden in der Woche, unterstützt von Ehrenamtlichen und Honorarkräften, gemeinsam lernen, sind ebenfalls alles andere als gewöhnlich. Es sind Straßenkinder, die mit Schule, Bildung und Berufschancen längst abgeschlossen zu haben glaubten und die sich nun aufgerafft haben, Versäumtes nachzuholen.

## Multiple Problemlagen

Das Klassenzimmer gehört zu Freezone, einer Mannheimer Institution, die sich um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen zwölf und 25 Jahren kümmert, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, und die ihnen helfen will, den Weg zurück in die Gesellschaft zu finden. Durch Bildungsangebote, Beratung, durch ganz praktische Unterstützung wie einen Schlafplatz für die Nacht oder etwas zu essen. Und manchmal auch nur durch ein persönliches Gespräch, ein wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung. Durch Hilfe zur Selbsthilfe. Und auf der Basis von Vertrauen und Wertschätzung. ▶

OFFENE TÜR: DAS FREEZONE-HAUS IN J7.  
IN DER STRASSENSCHULE (UNTEN) WIRD IN  
KLEINGRUPPEN GELERNT.



Straßenkinder? In Mannheim? Andrea Schulz erntet immer wieder ungläubige Blicke. Auch heute, nach 17 Jahren noch. „Das Problem wurde in der Öffentlichkeit lange nicht wahrgenommen“, berichtet die Leiterin der Einrichtung. Dass das Bewusstsein mittlerweile stark gewachsen ist, ist zu einem guten Teil auch ihr Verdienst. Die Sozialpädagogin und Betriebswirtin hat Freezone aufgebaut. „Ich hatte mein Anerkennungs-jahr im Johann-Peter-Hebel-Heim gemacht. Als die Verantwortlichen dort mit mehreren freien Trägern die Einrichtung gründeten, waren sie der Meinung, ich sei die Richtige für den Job.“ 1997 stieg sie in das Projekt ein, vor acht Jahren kam Markus Unterländer hinzu. Seitdem führt sie die Anlaufstelle gemeinsam mit dem Erzieher und Sozialpädagogen. „Wir haben uns gesucht und gefunden“, sagt Andrea Schulz und lacht den Kollegen im gemeinsamen Büro über zwei aneinandergeschobene Schreibtische hinweg an. Der grinst und nickt. Sie verstehen sich ohne viele Worte.

Umso mehr Worte müssen sie bisweilen machen, um die komplizierte Lebenssituation ihrer Schützlinge zu schildern. „Alle, die zu uns kommen, haben multiple Problemlagen“, erläutert Andrea Schulz, und Markus Unterländer ergänzt: „Und sie kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten, von arm bis reich und von bildungsfern bis hin zu Jugendlichen, die das Gymnasium abbrechen.“ Häufig haben die Betroffenen Misshandlung erfahren, hat mindestens ein Elternteil Suchtprobleme, oder die Zuwendung im Elternhaus fehlt. Einige sind aus Heimen weggelaufen, andere haben psychische Erkrankungen. „Das Abrutschen geht schnell“, sagt Unterländer, „sie kommen immer seltener nachhause und irgendwann gar nicht mehr.“ Die Abwärtsspirale beginnt sich zu drehen: Die Jugendlichen sind ohne Ausbildung, ohne Einkommen, ohne festen Wohnsitz. Und ohne Perspektive.

#### Aus einer alten Burg wurde ein Traumhaus

Die will ihnen Freezone geben – mit einem niedrighschwelligem Angebot, das ganz auf Freiwilligkeit setzt. Deutlich wird das schon am Eingang: Die Grundstücksmauer ist mit einem bunten Graffiti bemalt, das Tor steht weit offen, ebenso wie die Tür zum gemeinsamen Büro von Andrea Schulz und Markus Unterländer. 2010 sind sie in das Gebäude in J7 eingezogen – nach vielen Jahren in einer angemieteten und viel zu engen Wohnung in den U-Quadraten hat Freezone nun ein Eigenheim. „Unser Traumhaus“ nennt es Markus Unterländer. Möglich gemacht hatte den Kauf die Kinderhilfsaktion „Herzenssache“ von SWR, SR und der Sparda-Bank. „2009 hatten wir uns da beworben. Die 250.000 Euro, die Herzenssache uns bewilligt hat, waren ein Geschenk des Himmels“, erzählt der 34-Jährige. Die passende Immobilie war nach einem Jahr Suche gefunden, das Geld für die notwendigen Sanierungsarbeiten kam vom Land Baden-Württemberg. Große Teile der Renovierung geschahen in Eigenleistung und gemeinsam mit den Straßenkindern. „Zusammen haben wir aus einer alten Burg ein Schloss gemacht. Dass die Jugendlichen mitgeholfen haben, verhindert heute Zerstörungen. Sie sehen es als ihr Haus“, verdeutlicht Unterländer.

Mit dem Einzug haben sich die Möglichkeiten von Freezone, Straßenkinder zu unterstützen, deutlich erweitert. Zu der an fünf Tagen in der Woche geöffneten Tages-Anlaufstelle ist die „Streetnight“ gekommen, mit sechs Schlafplätzen für junge Erwachsene von 18 bis 25 Jahren. Und die Straßenschule, die pro Jahrgang zehn Schüler zur mittleren Reife oder zum Hauptschulabschluss führt. Stolz 22 erfolgreiche Absolventen haben die Straßenschule und ihre Koordinatorin Ute Schnebel inzwischen vorzuweisen, nur einer ist durch die Prüfungen gefallen, die dieselben sind wie für alle „normalen“ Schüler. „Nicht weil er zu schlecht gewesen wäre, sondern weil er verschlafen hat und deswegen gar nicht angetreten ist“, erzählt Andrea Schulz, ohne ihren Ärger über so viel Schusseligkeit zu verbergen. ▶



KEINE FEIER OHNE

*Maier*

0621.40175647

**M4 . 12**

regine.maier@opq.de



ANDREA SCHULZ ARBEITET SEIT 17 JAHREN FÜR FREEZONE. VOR ACHT JAHREN KAM MARKUS UNTERLÄNDER DAZU.

Mit Enttäuschungen umzugehen hat die Sozialarbeiterin gelernt. „Der Wille, sein Leben zu verändern, muss aus jedem selbst kommen, wir können nur ein Angebot machen“, sagt sie, „manchmal kann man eben nicht helfen.“ Oft aber schon. Haben die Straßenkinder einmal den Schritt über die Schwelle zu Freezone gewagt, sind viele auch bereit, Hilfe anzunehmen. Die kann ganz praktisch erfolgen: durch die Möglichkeit sich auszuruhen, zu duschen oder Wäsche zu waschen, durch etwas zum Anziehen aus der Kleiderkammer, oder durch Beratungsgespräche, die ihnen helfen, ihr Leben zu ordnen. Das alles geschieht immer anonym – Akten werden nicht geführt. „All das gehört zu dieser Niederschwelligkeit unseres Angebots“, erklärt Andrea Schulz, „denn man muss immer sehen: Die meisten kommen erst zu uns, wenn nichts mehr geht.“

### Motivierende Erfolgserlebnisse

Doch trotz aller Freiwilligkeit: Im Haus gelten klare Regeln. „Wir arbeiten hier mit Werten“, sagt Markus Unterländer. Basis des Zusammenlebens ist gegenseitiger Respekt. Waffen und Drogen sind strengstens verboten und werden notfalls konfisziert, auch dass die Jugendlichen untereinander Geschäfte machen, ist untersagt. Rassismus und Gewalt werden mit dem Ausschluss aus der Einrichtung bestraft. Auch die Nutzer der Streetnight müssen sich an die Abmachungen halten: Wer bis 21 Uhr nicht da ist, darf in dieser Nacht draußen bleiben. In der großen Küche darf gekocht wer-

den, doch Putzen ist Pflicht. Und die beiden Übernachtungszimmer müssen regelmäßig aufgeräumt werden. „Auch Körperhygiene ist ein großes Thema, das wir immer wieder ansprechen“, sagt Andrea Schulz.

Ein typischer Nine-to-five-Job ist das nicht, im Gegenteil: Schulz und Unterländer sind mit sehr viel Herzblut bei der Sache. Nachts hat immer einer von beiden Rufbereitschaft, und auch Weihnachten wird immer in der Freezone gefeiert. „Da muss das Privatleben schon mal hintenanstehen“, gesteht Markus Unterländer. Umso motivierender wirken Erfolgserlebnisse auf die beiden: wenn die Absolventen der Straßenschule stolz ihre Zeugnisse herzeigen. Wenn Straßenschüler gemeinsam das „Kreativkollektiv Mannheim“ gründen, dort T-Shirts bemalen, Taschen aus Tetrapacks flechten und so ihren Unternehmergeist entdecken. Wenn wieder einmal eine „Auswilderung“ geglückt ist, also ein ehemaliges Straßenkind seine erste Wohnung bezogen hat. Wenn ein Praktikumsplatz vermittelt oder gar ein Ausbildungsvertrag unterschrieben wurde. Oder wenn ein ehemaliger Zögling nach Jahren auf einen Kaffee vorbeikommt und stolz berichtet, dass er oder sie heute als Friseurin, Altenpfleger oder in der IT-Branche arbeitet und nebenher auch noch ein Studium begonnen hat.

In der Straßenkinderszene hat sich das Projekt Freezone längst herumgesprochen, auch weil Andrea Schulz und Markus Unterländer regelmäßig als Streetworker in der Stadt unterwegs sind. Seit es in Mannheim keine offene Szene mehr gibt, ist diese Arbeit nicht leichter geworden, doch die

beiden wissen auch so, wo sie ihre „Kundschaft“ treffen. Den Rest regelt die Mundpropaganda – auch über die Stadtgrenzen hinaus. „Wir haben täglich rund 20 Leute in der Tageseinrichtung. Die sechs Schlafplätze sind immer ausgebucht und reichen bei weitem nicht und auch für die Straßenschule gibt es höheren Bedarf“, sagt Andrea Schulz. Weil auch immer mehr Ludwigshafener Straßenkinder in Mannheim auftauchen, soll nun eine „Freezone 2“ auf der anderen Rheinseite entstehen. „Herzessache“ hat Unterstützung bereits zugesagt, doch die Suche nach dem passenden Heim blieb bislang erfolglos. „Der Hemshof oder Friesenheim wären gut“, sagt Schulz. „Wir müssen dahin, wo die Jugendlichen sind.“

Seit 2011 ist die Jugendhilfeeinrichtung Johann-Peter-Hebel-Heim der alleinige Träger der Freezone. Andrea Schulz verhehlt nicht, dass die finanzielle Zuwendung der Stadt Mannheim und des Landes Baden-Württemberg bei weitem nicht ausreichen, um den Jahresetat zu decken. „Wir haben mittlerweile ein großes Netzwerk an Sponsoren“, sagt sie dankbar. Doch nicht nur weitere finanzielle Hilfe tut not – Schulz und Unterländer sind ständig auch auf der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen für ihre Schützlinge oder nach Sachspenden wie gebrauchte, aber gut erhaltene Möbel, die noch prima für die Erstausrüstung einer Wohnung taugen. Einen Werbeetat gönnt sich die Freezone nicht. „Das wäre ja noch schöner“, sagt Andrea Schulz und lacht. Sie setzt auch hier auf Mundpropaganda. Und auf Authentizität: „Wir sind ein Projekt zum Anfassen. Unser Haus steht jedem offen.“

Text: Ute Maag Fotos: Christian Dammert ■

### STICHWORT: FREEZONE

Freezone ist eine niedrigschwellige Einrichtung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von zwölf bis 25 Jahren, die ihren Lebensmittelpunkt ganz oder teilweise auf die Straße verlegt haben. Sie richtet sich an Heranwachsende mit multiplen Problemlagen, die die Anbindung an andere lokale Hilffssysteme abgebrochen oder noch nie in Anspruch genommen haben. Zum Angebot gehören eine Tageseinrichtung, die Streetnight mit sechs Übernachtungsplätzen und die Mannheimer Straßenschule, die in Kleingruppen auf den Hauptschul- und Realschulabschluss vorbereitet.

Gegründet wurde Freezone 1997 von einer Gemeinschaft freier Träger, seit 2011 ist das Johann-Peter-Hebel-Heim, Mitglied im Diakonischen Werk Baden, alleiniger Träger. Die Institution ist auf Sach- und Geldspenden angewiesen, um den Jahresetat von knapp 200.000 Euro zu decken. Derzeit suchen die beiden Leiter der Einrichtung, Andrea Schulz und Markus Unterländer, eine Immobilie in den Ludwigshafener Stadtteilen Hemshof oder Friesenheim.

#### Spendenkonto

Freezone  
Volksbank Rhein-Neckar eG  
IBAN: DE 74 6709 0000 0060 0954 00  
BIC: GENODE61MA2

#### Weitere Informationen und Kontakt

[www.freezone-mannheim.de](http://www.freezone-mannheim.de)



Haustüren | Zimmertüren | Fenster | Sonnenschutz



Rollläden | Überdachung | Wintergärten | Garagentore



Balkonverglasung | Hausautomation | Projektsteuerung



| Montage | Wartung | Sanierungsberatung

**GÜRTLER**   
TÜREN | FENSTER GmbH

AUS LIEBE ZUM BESTEN.

Industriestraße 36  
67227 Frankenthal

06233 77083-0 FON  
06233 72453 FAX

DASBESTE@GUERTLER-GMBH.DE  
[www.guertler.de](http://www.guertler.de)